

Wa(h)rnehmungen

„Dann nehme ich also die S4 Richtung Sihltal?“ fragte mich mein Arbeitskollege unsicher und erkannte aus meiner erstaunten Mimik sogleich, dass er falsch lag. „Ja, ich war mal da, ein Klassenlager, lange her“, so eine Kollegin. „Nach der Raststätte müsste ich dann also rechts rausfahr'n?“ fragend unser Österreicher im Team. Ja, müsste man. Knapp vorbei ist auch vorbei. Nein, das Glarnerland liegt nicht in der Innerschweiz, soviel steht fest. Die Geografiekenntnisse meiner Züricher Kollegen lassen manchmal zu wünschen übrig. Ob das ausschliesslich an ihnen liegt?

Einfahrt in den Hauptbahnhof Zürich. Da prangt gross das Plakat, auf dem das Glarnerland bekanntlich schön macht. Ich frage mich, weshalb in den heissen Sommermonaten eine Wintersportlerin herablächelte und nun, im Herbst, ein Glarnertuechlibikini für die kommende Skisaison wirbt? Aber ich bin ja kein Werbefritze...

Ja, die Österreicher, die haben gut lachen. Die hingegen sind Profis. Da war ich in den Herbstferien. Das ganze Tirol zieht an einem Strick. „Die Mountainbikes nehmen Sie einfach aus der Garage. Nein, sie brauchen nicht zu reservieren, nehmen's einfach und stellen's wieder hin am Abend.“ so die Receptionistin. Rad- und Wanderwege sind gut ausgebaut und klar beschildert. Vom kulinarischen Angebot ganz zu schweigen. Essen und trinken rund um die Uhr, was das Herz begehrt, keine Extrakosten. Die Talschaft ist auf den Tourismus ausgerichtet, die Gegend lieblich, die Bevölkerung freundlich und zuvorkommend. Man fühlt sich als Gast echt willkommen.

Nach Ziegelbrücke biegt mein Zug ins „Ferien- und Wanderland“ ein. Vor Niederurnen fällt mein Augenmerk zuerst auf einen hässlichen Schrottplatz, bei Näfels winkt eine Baudeponie inklusive vorsichhinrostenden Kran (der zudem mein Namen trägt). Nach Netstal vorbei am weggesprengten Berg. Auch kein schöner Anblick. Aber was soll's. Nach der neusten Vision konzentrieren wir uns ja touristisch hauptsächlich auf das hinterste Drittel des Kantons. Die „Dreiteilung“ ist nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich geplant.

Zuhause, am Esstisch sitzend, fällt mein Blick auf den Stich aus dem 18. Jahrhundert. Das Glarnerland in drei Regionen geteilt. Von wegen, neue Visionen! Die Idee ist mindestens so alt wie dieser Stich. Sie ist aber immer nur eine Reflexion des Ganzen, aus einem bestimmten Standpunkt, einer bestimmten Zeit und Sicht.